



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das  
Jahr hindurch ereignen**

**Schallerer, Wolfgang**

**München, 1708**

Drey vnd sibenzigste Predig. Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten  
Christglaubigen. Thema V. Quisnam locus miserrimus? Was der  
allererbärmlichster Ort seye? Omnes, qui in monumentis sunt, audient ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleitbten Christglaubigen. 511

rum! das vierfache Seuffzen/ das Ach!  
wie lang! das Ach! wer? das Ach! wa-  
rumb? das Ach! wann! deiner gefan-  
genen elenden Seelen komme hinein  
für dein Angesicht! vnd du/ O Herr

Jesus Christe / führe sie herauf / auß  
dieser grausammen Gefangenenschafft /  
damit sie dich ewig loben / vnd mit dir  
regieren können von Ewigkeit zu  
Ewigkeit! Amen.



Die drey vnd sibenzigste Predig.

Am Tag der Gedächtnuß  
aller abgeleitbten Christglaubigen.

Thema. V.

Quisnam locus miserrimus?

Was der allererbärmlichste Orth seye?

Omnes Qui in monumentis sunt, audient vocem Filij  
Dei. Joan. 5. 28.

Alle die in den Gräberen seynd / werden hören die Stimm des  
Sohns Gottes. Joan. 5. 28.

Babyloni-  
schen Gefan-  
genenschafft  
der Israeli-  
tern/ ver-  
glichen den  
Gräberen.



En grossen Jammer /  
vnd das klägliche El-  
lend / welches das  
Israelitische Volck in  
Babylonischer Gefäng-  
nuß vmb das Jahr  
nach der Erschaffung

die Oberdecken vnd Stein hino-  
reck welken: wolle das Bescktt vnd die  
Erden herauf raumen: wolle den toden  
Sarchen die Deckel abwerffen: wolle  
die Bergrabne bey der Hand nehmen/  
vnd sie auß ihren toden Kercker herauf-  
führen. Dsse Gleichnuß hat Gott mit  
allem Fleisch auß dem Schaz seiner höchst  
Göttlichen Weisheit herauf genom-  
men / damit er nur woll den erbärmli-  
chen Orth / in welchem sich das Israeliti-  
sche Volck dortmahls befande / bes-  
chreibe / vnd auß daß lebhaftiste ent-  
wurffe. Dann wie der gelehrte Mann  
Galpar Sanctius über disen Orth Eze-  
chielis n. 23. schreibt: Exilium civibus,  
quibus chara est patria, instar sepul-  
chri est, quia divulsi à natali solo, sicut  
arbores à terra, unde trahebant  
alimentū vitale, pro mortuis consentur  
Difem nach so wäre der Liebe Jünger  
vnd Evangelist Joannes in seinem El-  
lend vnd rauhen Cycladischen Insul Pa-  
mo auff Egzeischen Meer / wohin ihn  
Käyfers Domitiani Grausamkeit ver-  
stossen / in dem Grab gelegen; sonder-  
lich da er alldorten in die Bergwerck  
zum Erzh Graben verdammt worden.  
So wäre der heilige Kirchen Lehrer  
Achanasius in seinem nicht nur einen  
sonderen vilfältigen Ellend / in welches  
er fast durch die ganze Welt auß / zu  
verschidenen mahlen von vier Kayseren  
Constantino, Constantio, Iuliano,  
vnd Valente verstoffen worden / in dem  
Grab gelegen / sonderlich damahlen / als  
er

Ezech. 37.  
12.

der Welt 3460. vnter dem Assyrischen  
König Nabuchodonosor aufgestan-  
den / hat Gott bey dem Propheten  
Ezechiel durch einen gar verständlichen  
Vergleich entworffen / in dem er difem  
seinem bettebten Volck ankündten vnd  
tröstlich verhaissen lassen: Ecce ego a-  
periam tumulos vestros, & educam  
vos de sepulchris vestris populus meus.  
Da ist in difen Worten bedenklich / vnd  
wol zu erwegen / daß das Ellend vnd  
frembde Heydnische Land vnd Reich /  
auch folgend / die in selbigem mühe  
vnd armseelig aufgestandene Gefan-  
genenschafft der Juden / von Gott den  
Gräberen verglichen wird / gleich als  
wann das gefänglich angehaltene Ju-  
denthumb / so lang es in Babylonien ge-  
fessen / vnter die Erden hinein geschar-  
ret: in die aufgeholte Lächer versectet:  
mit Laimb vnd Erdschollen verworffen:  
mit Mämel vnd Grabsteinen belegt /  
vnd belästiget / vnd also gleichsamb als  
lebendige todte wären in dem Erdboden  
mit Viehlen vnd Schafflen vergraben  
worden. Dann difes zeigen klar an die  
Wort / in denen Gott verspricht / er  
wolle ihre Begräbnuß eröffnen / wolle

Galp. Sän-  
ctius,  
Johannes  
in der In-  
sul Pa-  
mos gleich-  
samb in dem  
Grab.

a. c. 91.  
Auch A-  
chanasius.

S. Cle-  
mens der  
Pabst.

1. 102.  
S. Chry-  
sostomus.

1. 104.  
Der H.  
Martinus.

2.  
a 650.  
Bitterer  
Todt im  
Ellend le-  
ben.  
Euripidos.

Tacitus lib.  
21.

Weit größ-  
fers Ellend  
das Seg-  
feuer.

er sich in seines verstorbenen Vatters Be-  
gräbnuß vier Monath / in einer alten  
Eistern a ber sechs Jahr verborgen auff-  
gehalten vmb das Jahr 70. So wä-  
re der H. Pabst Clemens sambt seinen  
2000 Christen von Rüyser Traiano  
über das Euyinische Meer ins Ellend zu  
den Erg- vnd Steinbrüchen verschickt /  
in dem Grab gelegen; sürnemblich da ih-  
me ein Ancker an den Hals gehenckt / er  
in das Meer versenckt / vnd allborten  
in ein Marmelsteinene Kirch / von den  
Englen wunderbarlich erbauen / beyge-  
setzt worden. So wäre der H. Ioannes  
Chrysofomus, in seinen Flecken Cucu-  
lo in Cicilia gelegen/allwohin ihne seine  
Widersächer / als in das rauchste Orth  
verstoßen vnd verführen lassen / in dem  
Grab gelegen / sonderlich da er die höch-  
ste Gefrier vnd Kälte allda außgestan-  
den; vnter die Haurische Mörder ge-  
rathen / vnd dann zu Arabiso in Ar-  
menien / mehr als ein Todter / als Le-  
bendiger / sein erbärmliche Zeit zuge-  
bracht. So wäre Martinus der H.  
Pabst in seinem doppelten Ellend / wel-  
ches er auß Gewaltthätigkeit Rüyfers  
Constantis / soll in der Insul Naxo  
als zu Cherfona in Scythia außgestan-  
den / in dem Grab gelegen / sonderlich  
als er zuvor zu Constantinopel seiner  
Päpstlichen Würde vnd Kleyder bis fast  
auff die Blöße beraubt / in den Kercker  
gesteckt / mit schwarzen Eysen Ketten  
belegt / leßlichen gar von den Hen-  
ckeren zum größten Spott durch die  
Stadt gerissen worden.

Freylich ja: ein Begräbnuß / ein  
Verschärung in die Erden / vnd folge-  
lich ein bitterer Todt selbst ist disen  
allen das Ellend gewesen; dann wie Eu-  
ripides in Medæa sagt: Laborum non  
aliud supra, quàm terrâ patriâ privari.  
Vnd haben sonderlich die Juden nichts  
härters / vnd schwärers empfunden /  
als von ihrer Stadt vnd Vatterland in  
das Ellend hinauß ziehen. Dahero:  
Si transferre sedes cogentur, major  
vitz metus, quàm mortis, sagt von  
ihnen Tacitus. Vnd wolten also ehe  
lieber sterben vnd begraben werden / als  
außer ihrem von Gott eingeräumten  
Geburts-Land leben. Aber ach! dise  
seynd noch woll leydentliche Ellend:  
dise seynd noch woll erträgliche Gefan-  
genchaften: dise seynd noch sanffte vnd  
kühle Erdreich vnd Begräbnussen/welche  
oberzehlte H. H. Männer / vnd sonder-  
lich das Jüdische / in tyrannische Gefan-  
gnuß geführte Volck außgestanden.  
Aber dasjenige Ellend / in welches nach  
disem Leben die noch nicht völlig  
mit Gott versöhnte / vnd auß seinem  
Zorn entlassene Seelen verwisen wer-  
den: diejenige Gefangen schaft / in wel-

che wegen ihrer noch verbleibenden zeit-  
lichen Schuld, Straff / die abgeleitete  
Seelen entführt werden: Diejenige  
Begräbnuß / in welche sein tieff vnd  
weit hinunter vnter die Erden / wann  
schon der Leib vnterdesen etwas besser  
droben sanfft vnd ruhig ligt / doch die  
Seelen zur Quall vnd Peyn geschoben  
werden: die seynd noch mit weit größe-  
ren Klagen vnd Wainen zubethauren.  
Dann wann man schon will das alte  
Jüdisch / vnd nicht minder auch rüdisch  
noch / vnd rauhe Volck mit den jart-  
subtil / vnd nunmehr vnleibhaften Geis-  
teren armer Seelen verglichen / O wie  
vil leichter haben jene ihr gleichwol be-  
schwerliches Ellend / als dise ihr noch  
weit beschwärlichere können ertra-  
gen. Wann man will die Aßyrische  
obere Landschaft mit der vnteren / vnd  
gar nit weit von der Höllen entlegnen  
Gegend des zeitlich peynlichen Orths  
abmessen: O wie vil besser hat Jüdi-  
schem Volck in ihrer gleichwol Heyd-  
nisch- vnd Barbarischen Landtschafft / als  
den gequellten Seelen in ihren ganz  
den vnterlassenen Höllen seyn können.  
Wann man will der groß vnd werthen  
Stadt Babilon überaus haiffes Pfla-  
ster / dem noch weit haifferen Boden  
des Segfeuers entgegen halten: O wie  
vil weniger hat jenes Volck seine Trit-  
darauff verbrennet / vnd zucken müssen /  
als dises? Wann man will in einer Be-  
schauung die Stadt Jerusalem / von  
welcher die Juden verjagt worden / mit  
dem Himmel / von welchem die See-  
len abgehalten werden / durchgehen /  
vnd besichtigen: O wievil mit geringe-  
rem Verthurst haben jene ihr jrüdische  
Bleibstatt entrathen können / als dise  
ihre ewige Wohnung? Wann man leß-  
lichen den Nabuchodonosor dem aller-  
höchsten Gott vnd Richter will entge-  
gen sehen: O wievil ruhiger haben die  
Juden dises ihren zeitlichen Herrschers  
Yoch / als die Seelen die schwarze Göt-  
liche ihnen in der Straff außgelegte  
Hand ertragen können! dannhero  
vil warhaffter kan von den armen See-  
len / als von den Juden gesagt werden  
der Aufspurch Sandij: Civibus, quibus  
chara est patria, instar sepulchri exili-  
um est, quia divulsi à natali solo, sicut  
arbores à terra, unde trahebant ali-  
mentum vitale, pro mortuis censentur.  
Derentwegen erwarten sie mit  
vil größerer Begüß vnd Verlangen /  
als die Juden die Verheißung Gottes:  
Ecce ego aperiam tumulos vestros, &  
educam vos de sepulchris vestris, po-  
pulus meus. Dahero begehren vnd bit-  
ten sie nichts mehrers / als daß der  
Aufbruch vnd Vorsag Christi an ihnen /  
geistlichem Verstand nach / vollbracht  
werde:

Abgleichma-  
gen mit den  
selben.

Begüß der  
Seelen.

werde: Omnes, qui in monumentis sunt, audient Vocem Filii Dei. Da mit hernach bey Jüngsten Gericht / auff welches er eigentlich gemeint / diser Spruch auch an ihren Leibern tröstlich könne vollbracht werden. Die haubt Ursach aber warumben die arme Seelen so sehr verlangen / von besagtem ihrem Elend vnd Begräbnuß entlediget zu werden / will ich zu deren Trost in diser Frag erdrtheren: Quisnam locus miserimus? verhoffe E. L. vnd Andacht werde die Antwort mit Gedult vernemen / vnd hierauf sich entschliessen / armen abgeleiteten Seelen / die es vonnöthen haben / nach Möglichkeit Beyhilff zulassen.

Was ich in meinem auß dem Evangelio gezognen Vorderspruch gesagt / vnd kurz zuvor widerhollet nemblichen: Omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei. Alle die in den Gräbern seynd / werden die Stimm des Sohns Gottes hören: daß vermeine ich / könne man auff heutigen Traurtag (doch mit gezimmender Ehrenbüchlung vnd ohn Verlegung H. H. Schrifften) etwas vmblehren vnd sprechen: Omnia, qui in monumentis sunt, audiet vocem Filii Dei. Aller deren / so obbeschribner massen in den Gräbern / daß ist / strenger behaltussen des segenden Feuers seynd / Stimm vnd klägliches Geschrey / wird heut absonderlich an ihrem Gedächtnuß Tag hören vnd vernemen können der Sohn Gottes / welcher es am allerbesten hören kan vnd vermag. Die Ursach dises meinen Umbwandts in bemelten Spruch ist der wol bekante 129. Psalm / so ein eigentlicher Ruff / Gebett / vnd Klaglied von der Kirchen Gottes den armen Seelen in dem Hölle Feuer fürnemblich zugeeignet / wie Belarminus bezeugt: Nam & animæ illæ, sagt er / sunt in quodam profundo, & ascendere cupiunt, & expectant misericordiam Dei per Redemptoris nostri pretium. Wann dann nun an heutig ihrem Erlösungs Tag die erschrocklich gequelte Geister / bedeuten Psalmen mit kläglichem Seuffzen zu singen anfangen? wer will zweiffeln / der Sohn des Allerhöchsten / als ihr Erlöser / werde ihnen ein bereitherdöstretes vnd wol geneigtes Ohr verleyhen / vnd gar aufführlich vernemen / was sie bey ihm einwenden / vnd anbringen wölen? Nun was schreyen vnd ruffen sie dann heut auß gemeltem Psalmen? Ich nimme dermahlen auß gemeltem Klaglied ein mehrers nicht herauß / als den allerersten Vers / in dem ein jedweder auß allen gefänglich angehaltenen

Seelen zu Gott ihr Stimm erhebend / mit Jähren vermengten Seuffzern sagt: De profundis clamavi ad te, Domine, Domine, exaudi vocem meam. In diesem Vers nimme ich zu reiffen Bedacht für mich allein die erste zwey Wort: de profundis. Oder von der Tieffe. Dann daß diese Seelen mit lauter Stimm schreyen auß der Tieffe / vnd begehren mit sonderem Geschrey ihr Stimm gehöret zu werden / das ist kein Wunder / vnd verstehet sich für sich selbst / daß der / so etwa in einem sehr tiefen Keller / Cistern / oder Thall / ja laut schreyen muß / wann er von denen will gehöret werden / so auff dem höchsten Berg daroben / was ist aber höher als Gott? was tieffer als der Sünder? so schreyet dann diser dert halben in dem Hölle Feuer.

Erstlichen de profundis secundum Vulgatum, oder gemeiner Auslegung nach / von der Tieffe. Ach! da wäre vonnöthen / daß wir nicht nur Maßstäb / vnd Klafftern / sonderen ganze Bolides wie mans nennet / oder Messchnuren / vnd darangehencke Sercklen hätten / mit denen man auß grossen Galeonen des Meers untersten Abgrund erforschet vnd abeüdet. Dann zu seicht ist die alte Wasserlose Cistern / in welche Joseph von seinen Brüdern hinunter gelassen worden / vnd allda hat verhungern sollen / oder von Dämonen verzehret werden. Zu seicht die moßrechtig vnd faulende Pfizen / in welche Jeremias der Prophet von seinen Feinden / zur Zeit der Belägerung Jerusalem / geworffen worden / vnd darin wol tief steckend hätte verfaulen müssen / wann ihne Gott nicht zu einer anderen Marter hätte vorbehalten. Zu seicht Jonæ sein Wallfisch / von welchem dieser Prophet biß auff das vntere Gedärm vnd Ingeuaid hinein durch den ungeheuren Dracken verschlungen worden / vnd also in dises Fisch Abgrund durch die andere Tieffe des Meers drey Tag lang geföhret / widerumb an das Land hinauß gemüßt. Zu seicht ist die Eruben in Babilon / in welcher siben hungerige Edwen brülleten / zu denen Daniel der Prophet hinunter gestürzt worden / vnd sich allda sechs Tag aufgehalten / allwo Habacuc zimlich schreyen müssen mit seinem Muß / biß es Daniel gehöret. Zu seicht ist so gar des Meers Abgrund selbst / in welchem sich Paulus der Apostel / nach erlittenen Schiffbruch / ein ganze Nacht / vnd einen ganzen Tag nicht ohne sonderbare Hilff Gottes aufgehalten / daß er weder in dem Wasser ertruncken / oder verfrohren / noch

Vorhaben der Predig.

Geistreiche vmbwendung des Vorderspruchs auff die künftige Seelen.

Belarm. in Psalm. 129.

Tieffe auß dero sie ruffen / abgeglichen.

Mit Messchnuren.

Mit der Cistern Joseph. Gen. 37.

Mit den Pfizen Jeremias. Jerem. 17.

Mit dem Wallfisch Jonæ. Jon.

Mit der Dan. 14.

Mit dem Meers Abgrund. 2. Cor. 12

noch von den Wallfischen / vnd Meers  
ungeheuren gefressen worden. Zu  
leicht / sag ich / seynd dise Orth gegen  
der Tiefe gerechnet / auß welcher der  
abgeleitete Sünder zu Gott schreyet.  
Dann die so allda seynd / bekennenes /  
daß sie: Multum in imo, multum in  
profundo sunt. Wie der H. Augusti-  
nus redet. Es schreyet ferner der ab-  
geleitete büßende Sünder: De profun-  
ditatibus, wie der Hæbraische Text  
liset / oder von den tieffern / gleich als  
wann nicht mehr eine / sonder mehr  
Tiefe tiner je mehr drunten vnd drun-  
ten wären / von welchen / oder über  
welche alle der darunten ligende herauff  
rueffe. Vnd freylich seynd mehr tief-  
fenen drunten / wo die gepeynigte See-  
len ligen / vnd ihr Geschrey erheben.  
Es ist ein Tiefe des Feuers selbstion /  
wo der zimlich fässige Orth der Peynen  
brinnet. Ist ein Tiefe der Vorhöllen:  
wo sich die Alt-Testamentische Väter  
aufgehalten; über welchen Orth auch  
die Stimm der schreyenden muß her-  
auff kommen. Ist ein Tiefe der überi-  
gen drey Elementen des Wassers / des  
Lufts / des Feuers / durch welche auch  
die Stimm muß gelangen. Ist letzli-  
chen ein Tiefe aller Himmeln selbstion /  
durch / vnd über welche die Stimm bis  
zu dem höchsten Thron Gottes muß  
hinauff steigen. Über alle dise Tiefen  
muß hinauff kommen das Geschrey /  
bis es rathet zu dem / welcher ist Altis-  
simus in excelsis habitans, in æternum  
nomen eius: Dominus Altissimus, in  
Sanctis requiem habens, Wie ihn  
nennet Augustinus.

Es schreyet widerumb der in den  
büßenden Flammen beßelte Sünder  
de profundissimis. Nach Volmetzung  
Symmachi. Von den allertieffesten /  
wer seynd aber dise allerunderste Ver-  
tiefungen? Ist's velleicht die allertieff-  
ste Melancholi vnd Langweil? der Orth  
bringt es mit sich / daß man im weni-  
gen nicht frölich kan seyn / als von wel-  
chem alle Erlostigung aufgeschlossen.  
Ist's velleicht der allertieffste Unmuth  
vnd Verdrus? die Gesellschaft / bey  
der man sich auffhaltet / kan nichts an-  
deres verursachen / als bey welcher nichts  
anderes / als immerwehrendes Seuff-  
zen / Klagen / Heulen / Achen / vnd  
Weinen. Ist's velleicht die allertieff-  
ste Traurigkeit vnd Mistrost? das Zill  
vnd Ende / wohin man verlangt / vnd  
von dem man bishero aufgeschlossen /  
vnd abgehalten / kan nichts anders er-  
wecken / weilen alldort alle vnendliche  
Freunden zufinden / die hierzwischen  
werden abgestreckt. Ist's velleicht die  
allertieffste Forcht vnd Zagheit? Es  
mag wol seyn / weil man allda nicht

vergwisset / noch versicheret / wie lang  
dise Peynen möchten dauern / die sich  
woll auch bis auff den jüngsten Tag  
können erstrecken. Ist's velleicht die  
allertieffste Begürd vnd Verlangen /  
dem so gar kein genügen nicht beschihet?  
freylich auch dise macht den Schmerken  
je grösser / je heftiger sie treibt / dann:  
Quamdiu differtur spes æternorum,  
affligitur anima fidelium. Sagt Beda Bed. v. in  
Venerabilis. Es schreyet auch der von  
dem Himmel noch abgehaltene Sünder  
de profundo malorum, wie der H. Au-  
gustinus liset. Das ist / schreyet: von  
der Tiefe der begangenen Sünden /  
welche ob sie ihme schon / was den ewi-  
gen Last betrifft / barmherziglich von  
Gott seynd abgenommen / doch genüg-  
samb überlästigt seyn / was die zeitliche  
Schwäre anlangt. Von der Tiefe  
des Übels der Schuld / weil er so tief  
darunten liget / daß er sich auch mit  
einem einigen Augenwanck nicht zu  
dem so sehr verlangten Göttlichen Anse-  
hen kan erschwingen. Von der Tiefe  
des Übels der Straff / in welchem dem  
Sünder das quellende Fether nicht allein  
ob dem Koyß / zusammen schlägt / son-  
der auch noch höher / als über den Ba-  
bilonischen Ofen das Feuer außschlägt.  
Von der Tiefe des Schmerkens / vnd  
Leydens / welches also vermehret vnd  
überhäuffet / das alles / was sich zu  
vor auß Menschlichen Sinnlichkeiten  
vnzulässig vnd sündlich ergöhet / ankeß  
auff wunderbarliche Weis auch nur an  
der Seelen gequellert vnd gepeyniget  
wird. Von der Tiefe der Zeit / so selb-  
gar / welche je länger sie wehret / je  
heftiger sie schmerket / weilen alle Au-  
genblick / in denen man Gott nicht an-  
schauet / vnd der Seeligkeit genießet /  
auff ewig mit höchst / vnd vnwid-  
bringlichem Schaden allerdings ver-  
lohren. Auß diser Tiefe der Vbelen  
schreyet zu Gott Imago ipsius, qua in  
hoc profundo, tanquam afflidus Auchi-  
bus agitata detrita, est. Sagt Augusti-  
nus.

Es schreyet letzlichen der ellend  
gepeynigte Sünder Ex duobus profun-  
dis. Wie Bellarminus außlegt / das  
ist / Ex profundo miseria, & ex pro-  
fundo cordis. Nemlichen: auß der  
Tiefe des Ellends / in welches die Hand  
Gottes ihme geworffen / die einen so  
starcken Schwung hat / daß sie den Sün-  
der kan werffen / wohin sie will / der  
auch zufallen nicht wird auffhören / bis  
er / wo er soll / anstosset. Auß der  
Tiefe des Ellends / in welche die Sün-  
de gestürket / welche Stürkung / wann  
Gott nicht hätte geholffen / bis auch  
auff den Höllens Grund wäre gangen /  
ist jetzt genug / daß der Anstoß zunächst  
daß

S. August.  
in Psal. 129.

Beschaffen-  
heit des  
Feuers  
Tiefe.

S.  
August. in  
Psal. 112.  
ex Isa. 57.  
Was die  
allertieffste  
des Feuers.  
Der See-  
len Melan-  
choli.  
Verdrus.  
Traurige  
Gesell-  
schafft.

Traurig-  
keit.

Forcht vnd  
Zagheit.

Bed. v. in  
Proverb.  
13. v. 12.  
S. August.  
in Psal.  
129.

Tiefe des  
ganzner  
Sünden.

Übels der  
Schuld.

Der  
Straff.

Schmer-  
kens vnd  
Leydens.

Der Zeit  
selbsten.

S. August.  
l. c.

Bellarm. in  
Psal. Cii.  
Sib. andert  
Tiefe / des  
Ellends vnd  
Herzens.

darbey. Auß der Tiefe des Elends / so der verlassne Mensch in seiner Nichtigkeit / vnd ohn Kräfte / ja Unmöglichkeit ihme zu helfen eigens selbst ist. Item auß der Tiefe des Herzens / so erkennet / wie weit es von Gott entlegen / vnd sich von selbst nicht vmb einen Glusen-Spiz kan hin-zu nähern. Auß der Tiefe des Herzens / so sich erinneret / wie schwer vnd hoch die Verbrechen / vmb welche es leydet / deren Größe fast vnendlich / weil sie wider das vnendliche Gut gestritten. Auß der Tiefe des Herzens / so weiß / wie gang mächtig / vnd vngleich gegen dem es ist / zu dessen Höhe es doch verlanget / vnd je mehrer verlanget / je gewiser es zu ihme erschaffen. Das ist derohalben das Geschrey : diß das Klaglied : diß das seufftende Heulen des Sünders auß der Tiefe / zu dem: Qui solus potest eum ex tam horrendo profundo eripere, & manum ad ascendendum porrigere. Sagt Bellarminus. Nun warumb schreyen / warumb weinen aber die armen Seelen also kläglich / hefftig / vnd inständig auß diser Tiefe? Ach! man frage nicht: Ach! man frage nicht. Dann daß ich einmahl zur Antwort

Meiner obgefragten Frag komme: Quisnam locus miserimus? diß ist die Ursach / dises / daß sie also auß der Tiefe schreyen / vnd ruffen / weil die se Tiefe / das ist / das Fegfeuer; Est locus miserimus. Vnd zwar / daß der Orth des Fegfeuers ja freylich ein sehr mühe- vnd armseeliger Orth / daß wird einiger Prob nicht vornöthen haben / vnd werden es alle. Rechtglaubige gern geständig seyn / bevorab wann sie reiff erwegen wollen diß / was ich kurz zuvor mit mehrerem von der Tiefe / auß welcher sie herauff ruffen / vnd wie erbärmlich selbige Tiefe bestellet / gesagt hab. Daß aber auch kein armseeliges Orth / mit dem größeres Mitleyden vnd Erbärmnis zu haben / nicht sey / noch könne gefunden werden / daß erweise ich daher / weil sie weder in dem Himmel / weder auß der Erden / weder vnter der Erden kein solcher Orth kan gezeigt werden / der das Fegfeuer in seinem Elend / vnd mühefeligem Stand übertreffe. Keel ist dises geredet / vnd schier etwas vnglaubliches / aber ich will es erweisen. Dann erstlichen / daß in den Himlen kein erbärmlicherer Orth / daß ist für sich selbst klar / vnd braucht fernerer Prob nicht; in Bedencken / daß diser armen Seelen das höchste Verlangen dahin stehet / freylich ja wider nicht in ein neues / vnd etwann noch größers Elend / sonder in das Vatterland / warvon alles Ubel

aufgeschlossen. Daß ferners der Himmel / als der alleredleste Ort / vnd alles Glücks- vnd Heyls-völligste Stadt auß allen materlichen Geschöpfen allen üblen Zufall ausschließet / vnd so gar die Rebellische Geister (was edle Geschöpfen?) mit ihrer Unruhe nicht geduldet: Daß widerumb der Stand der Seeligkeit auß seinen sowol Umständen / als wesentlich Beschaffenheit / mit einigem Ach / Wehe / Seuffzen / Klagen / Weinen / Unmuth / Schmerzen / vnd was nur in dem allerwindigsten Übels seyn mag leydet vnd einschließet: Daß die Schaar der Außerwählten schon für sich selbst / wann sie in disen Stand kommen vnleydhafft vnd keinen Schmerzen in Ewigkeit nicht mehr vnterworfen / sondern im Verstand / Willen / Gedächtnuß / Leib vnd Seel durchauß / mit allen vnzerstörlichen Freuden vnd Wolleben angefüllet: daß die Anschauung vnd ewige vnaußhörliche Lieb Gottes selbst neben sich weder Leibes Schmerzen / noch Seelens-Unmuth / vil weniger deren Gelegenheiten / noch Ursachen bestehen lasset / sonderen weil sie den in seiner Wesenheit zu erkennen völlig vorhaltet / der das höchste Gut / zugleich auch vermeidet / vnd abschneidet das höchste Ubel sambt allem dem / was dises in sich begreift. Was kan in jener Stadt oder Orth Übels seyn / in welcher / wie der heilige Augustinus sagt: Rex est veritas, Rex charitas, Dignitas, æquitas, pax felicitas, vita æternitas?

Ferners daß auch auß dem ganzen Erden-Creis / vnd in allen vier Elementen kein mühefeligere Orth nicht sey / als das Fegfeuer / thue ich dannenhero dar; dann wo müste diser marterlicher vnd erbärmlicher Orth gefunden werden? In jenigen Feuer / welches ob allen drey Elementen vnter dem Himmel desmonds? Aber dises Elementarische Flammen sambt vnserem gewöhnlichen Feuer haltet der gemeine Wohn nur für gemahlen / gegen dem Feuer gerechnet / mit dem die Seelen / obwol Geister / doch durch wunderbarliche Göttliche Krafft gequellert werden. Vnd ist diser Wohn keines weegs zuwerwerffen / weil er auß die Göttliche scharffe Gerechtigkeit so in jener Welt / gesteißt vnd gegründet. Musie diser eilender Orth seyn in dem Luft / wann er etwann mit kalten / rauhen Sturmtwinden bestrichen wüttet vnd tobet? oder mit gefrohrnen Nebeln angestekt haglet vnd risset? oder mit finstern Gewülck angefüllet donneret / blizet / vnd darenin schlägt? oder mit Pestilenzsch und schädlichen Tempffen behaftet den Todt trohet? Aber alles dises halten die

Kein mühefeligere Orth auß der Erden / als das Fegfeuer.

Keiner in dem Feuer ob den drey Elementen.

Keiner in dem Luft.

Bellarmin. in Psalm. cit.

7. Ursach des Schreyens der Seelen auß der Tiefe. Armseeligkeit dises Orths.

Ober in dem Meer.

Japonesische Wildbäder.

Ungeheure Schlangen vnd Drachen in propontide.

Stärke des Giffts in Arcadien.

Nichts dargegen die Feuerberg zma &c.

Metallberg zc.

Ferner. zc.

Tiefste Bürgthäler zc. Dordfelber der Soldaten.

Schwarste Werckstätten.

verständigere vnd heiligere noch für ein kühles Thau mit jenem Orth verglichen / wohin die armen Seelen werden ver-  
 stossen / wann sie noch mit des Himmels fähig. Musste diser erbärmlichere Orth seyn unter den zehensüttigen / über Häuser hohen Wellen des Meers / welche an die Felsen mit einem erschrocklichem Getösch anfallen ? oder auff dem Abgrund des grossen Oceani unter den ungeheuren Meer-Runderen ? oder in den Japonesischen Wild-Bädern / mit denen die begoffne Leiber alsobalden nit allein abgeheüet / sonder gar abgesteiset werden / daß man biß auff die Bebein and Ingewaid hinein sihet ? oder in den Klüffen in Propontide, in welchen so ungeheure Schlangen vnd Drachen / vnd zwar in solcher Anzahl wachsen / daß kein Fuhr darauff nicht sicher / es muß Schaden leyden ? oder in jenem Arcadischen Fluß / dessen auch ein Tropffen getruncken / wegen Stärke des Giffts umbbringt ; welches so heftig / daß es in keinem auch Eisen Gefäß kan behalten vnd beschloffen werden ? Aber was wolten dise Wasser-Orth seyn / gegen dem Wasser der Trübfaalen / so nicht nur in die Leiber / welche für sich selbst zerbrechlich / sondern auch gar in die Seelen / so sonst etwas vnleydenliches eingehen / vnd selbige quellen ? Müste diser ellendiste Orth seyn in den erschrocklichen Feuerbergen Etna, Vesuvio, Heda, auß denen nicht selten Feuer / Aschen / Schwefel / Bech / Stein / siedheiß Wasser mit ganzer Länder vnd Leuth Schaden / wird außgeworffen ? Oder in den Erg-Grüben / Salz / vnd Metall-Bergen / in welche kein Hünckle nicht hinkommt / als was man selbst hineintragt ? oder auff den grossen vnd überhöchten Ferneren / wo ewiges Eyß / welches zu Zeiten fracht / als ob man ganze Carthausen abschuffe ? oder in den tiefsten Bürgthälern / wo immerwehrender Schnee / den kein Sonnen bescheinen kan ? oder auff den Mord-Feldern der Soldaten vnd Kriegs-Heer / wo man mit ganken Carthausen / Feld, Schlangen / Bischen / Espiesen / Stangen / vnd allerhand Waffen nichts anders thut / als vil tausend vnd aber tausend Männeren die Glider hinw:ck stimmlen / Leiber zerquetschen / Seelen von ihren Vain-Häuseren erbärmlich hinaus stessen ? Aber auch dise Orth kan man ein lauterer Ruhe-Veth nennen / gegen den jenigen Feuer Röst vnd Brattpfannen / die sich in dem Fegfeuer befinden. Musste diser ellendiste Orth seyn in den Werckstätten der aller härtest vnd schwaristen Arbeiter / vnd Handwerker / wo

nichts als die Kräfften vnd der ganze Mensch leydet ? oder in den Epitälern / Stiech- vnd Brechhäuseren / wonichts als Ach vnd Wehe ohne Unterlaß gehöret wird ? oder in den Kerckeren vnd Gefängnissen / wo das Leben verwirckte erbärmlich betragt vnd gesprengt / oder Slaven vnd Leibeigene gebrigtet werden ? oder in Torturen vnd strengen Fragen / wo die verhasste gereckt vnd gepeinigt werden ? Oder leztlichen auff öffentlichen alten sonderbahren Kämpff-Plätzen der heiligen Martyrer / vnd Blutzegen Christi / zu Rom fürnemlich / allwo Thomas Bozcius nur allein auff die 300000 Martyrer / so allda gelitten / zehlet. Aber auch dise Orth können wol ein Rosen-Garten genennet werden ; welche ob sie schon Dörner haben / doch bey weiten so hart nicht / als diejenige stehen / mit denen Gott auch seine Verliebre in jenem Leben Seget vnd reibt. Dann derjenige peynliche Orth / wo die abgeleibte vnd büßenden Seelen seynd / ist vnaußsprechlich ellender / als alle in gesambt auff diser Welt. Setemahlen wie der heilige Cyrillus sagt : Mallet quilibet viventium omnes, quas homines ab Adam usque sigillatim pertulerunt, poenas perferre, quam uno die in purgatorio, minore, quæ illie haberur, poenâ torqueri.

So bleibt dann nur anjeho ein einiger Orth der Erden übrig (dann in der Vorhölle / wo die Alt-Väter gewesen / ist kein empfindliche Peyn / sonder nur allein die Beraubung des Göttlichen Ansehens) bleibt / sag ich / anjeho nur ein einziger Orth vnter der Erden / von dem kan gefragt werden / ob das Fegfeuer noch ein ellenderer Orth / als diser / nemlich die Höllen ? Welches / wann ich es bejehen / vnd sagen würde / daß das Fegfeuer ein armfeeliger / ellenderer / vnd erbärmlicherer Orth / als die Höllen vnd der Verdammten Gefängnuß selbst / weiß ich nicht / ob ich einigen Beyfall vnd Glauben würde finden. Dann : Ob schon das Fegfeuer mit der Höllen gleich in den Glammen / Feuer / vnd Brand deren eines in seiner Haisse / vnd Hitze / vnd Heftigkeit / wie das andere / vnd diffahls vnter beyden einiger Unterschied nicht zumachen : Ob schon die Peynen / vnd Plagen / mit denen Verworffene sowol / als der Seeligkeit fähige Seelen gepeyniget / geplagt / vnd angethan werden / fast eines dings vnd glüffters / wie auß allen Erscheinung / Offenbarung vnd Beschreibungen erweißlich : Ob schon die Empfindlichkeit / so groß / so verleglich / vnd nicht mündler in den frommen als bösen Seelen / deren beyde den

Epitälern.

Gefängnis.

Kämpff-Platz der H. Martyrer.

Thom. Boz. lib. 7. de sign. Eccl. signo 29. c. 5.

Alle oberste Orth Rosen-garten dargegen.

Cyrril. Epist. de laudibus S. Hieron.

Ob noch ein ellenderer Orth als das Fegfeuer ? Ob die Höll selbst?

Gleiches Feuer der Höllen vnd Fegfeuers.

Nach gleiche Peynen.

Gleiche Empfindlichkeit.

den vnaussprechlichen Schmerzen zu gleich unterworfen / vnd von Gott darzu verordnet : Ob schon die zur Seeligkeit sowohl verordnete / als in die Verdammnuß verbannte Seelen des Ansehens ihres höchsten Guts / das ist / Gottes / in dem alle Freud vnd Vergnügen / beraubt / also daß sie diese Beraubung eine sowol als andere auffschwärzte / schmirget : Ob schon nach erlicher / nicht übel gegründter Meynung / die böse Geister so woll die in Gottes Huld bestellte / als die auß Gottes Gnad gefallene Seelen mit ihrer Beywohnung / als grausamme Ungeheuer vnd Gesp. niter erschrecken / ja etwann auch quellen vnd peynigen : So ist doch dieses alles noch vnter beyden Orthen / der Höllen nemlichen vnd dem Fegfeuer / ein so bemerklicher / ja vnfügllicher Unterschid / daß sie weiter als Himmlen vnd Erden von einander : nemlichen die Ewigkeit / die Ewigkeit / an welche die verdammte Seelen in ihrem Orth vnd Peynen angebunden vnd vnausslößlich verkettet / vnd angeschmiedet : hingegen die zur Seeligkeit bestimmte Seelen nur ein Zeit / vnd weil längere oder kürzere / wie es Gott gefällt / vnd sie es verdienet / an ihrem peynlichen Orth angebunden. Welche Ewigkeit ja freylich einen solchen Unterschid vnter beyde macht / daß manlichen die Höll vngeweißter erbärmlicher / als das Fegfeuer wird / vorkommen. Dann wie Cyrillus sagt auff die Frag / In quo tormenta differunt infernali ab his , quæ sunt in purgatorio ? Vnd antwortet : Nihil inter se differunt , quia eadem sunt magnitudine poenæ purgatorii & inferni. Sed infernales poenæ finem non expectant , purgatorii poenæ sunt eum fine.

Nichts desto weniger wann man beyde diese besagte Orth recht / vnd mit Aufmerksamkeit will betrachten / so wird sich b. finden / daß das Fegfeuer ein armseeligere Orth / als die Höllen selbst : nicht war simpliciter , vnder leydiglichen hin / vnd in allem durch auß / sonder secundum quid , in etwas vnd eines theils. Dann was ist ellender vnd erbärmlich / würdiger / einen verruchten Mörder / vnd wol verschuldeten Ubelthäter in den Kercker hineinstossen / oder auff gemeine Richtstatt zu Aufstehung seines Urthls hinauß führen ? oder einen redlichen Mann / so etwann auß Unglück / Schwachheit / Unfürsichtigkeit / nit aber auß Bosheit in einen Schuldenlast hinein gerunnen / in fast gleichen Kercker stossen / vnd auß fast gleiche Richtstatt hinauß schleppen / wann jener schon ewig / dieser aber nur ein Zeit muß leyden ? Nun

seynd aber die Verdammte ihrer eignen Seelen Mörder / so ihr Straff woll verschuldet ; dann der verdammten Seelen trohet man alsdann mit den Worten Michæ : Nunc vastaberis , filia latronis. Die arme Seelen aber nur Schuldner / welche vmb gewisse Bezahlung / vnd dennoch so schwärlich haften / wie Paulus sagt : Fratres , debitores sumus. Auch nach diesem Leben / wann wir vor nicht bezahlt. Was ist ellender vnd erbärmlich / würdiger einen frechen / liederlichen vnd verworfenen Sklaven vnd Leibeigenen / der wegen seiner Unthaten diß vnd noch ein mehrers verschuld / vnter die Beitschen / Carbarschen / Geißlen vnd Briglen nehmen / vnd scharff züchtigen ? Oder einen freyen / ledigen / Gott nunmehr einzig vnd allein / vnd niemand auff gonzer Welt anderen unterworfen / nit eben solchen Straichen vnd Schlägen peynigen / wann jener schon ewig / dieser aber zeitlich gestrichen wird ? Nun seynd aber die Verdammte an ihrem Orth Sklaven vnd ganz Leibeigene des höllischen Tyrannen / so nunmehr vnlässlich / weil sie sich selbst freywillig in diese Dienstbarkeit gestürket eigentlich : venundatus sub peccato. Hinc gegen die arme Seelen freylebige in welche Freyheit sie der Sohn Gottes mit seinem eignen Blut gesetzt ; dann sie sagen alle : Non sumus ancillæ filii , sed liberæ , qua libertate Christus nos liberavit. Was ist ellender / vnd erbärmlich - würdiger / einen barbarischen / frembden / unbekandten / grober vnd in höchster Mißthat betrettnen Ausländer zu verhaft ziehen / peynigen / vnd der Gebühr nach / vmb woll verschuldes Verbrechen abstraffen ? Oder einen ehrlichen / frommen Bürger / ja edlen vnd auff die Ritterbank gehörigen Landessen / eben also wegen schlechterer Verbrechen hernemen / vnd ihm mitsfahren ? wann schon jener ewig / dieser aber nur zeitlich leyden muß. Nun seynd aber die Verdammte Barbaren / Frembde / vnd von himmlischer Stadt ganz außgeschlossene : Projectus es , quasi stirpis inutilis de sepulchro tuo. Die arme Seelen aber haben das Bürgerrecht / gehören in die Rollen Göttlicher Gnaden Wall / wartet auff sie der adeliche Sig in glückseliger Ewigkeit : Civēs & domestici Dei Sanctorum.

Was ist ellender vnd erbärmlich / würdiger / einen vnnuß meinerdig / threuloß / vnd verschlossenen Knecht / nach aller Ungnad herreißen / vnd mit Gewalt vnter die wol verschulde Sporn nehmen ? Oder einen lieben angenehmen wol in väterlicher Huld vnd Gnad bestellten / aber nur wegen kleiner Ver-

Fromme vnd verworfne Seelen des Anschauens Gottes beraubt.

Werde gequellen von bösen Geistern / etc.

Doch mercklicher Unterschid von der Ewigkeit.

Cyrril. epist. de laudibus S. Hieron.

Fegfeuer armseeligere Orth als die Höllen selbst etlicher massen.

Begehret von Gleichnissen. 1. Eines Mörders vnd redlichen Manns.

Michæ. 5. 1.

Rom. 8. 12.

2. Eines Leibeigenen vnd Ledigen.

Rom. 7. 14.

Gal. 4. 31.

3. Eines Barbarischen Außländers / vnd christlichen Burgers.

12. 14. 19.

Ephes. 2. 19.

4. Eines threuloßen Knecht / vnd liebes Sohns.



Gal. 4. 30.

Rom. 8. 17.  
5. Eines  
häßlich vnd  
herrlichen  
Bildes.

Pfal. 27.  
20.

1. Cor. 11.  
7.

Verdamme  
te in der  
Höll wie ein  
verworffener  
Stein in  
seinem  
Centro.  
Exod. 15. 5.  
Seel im  
Fegfeuer  
wie ein  
Kleinod.

Exod. 15. v.  
10.

Wie das  
beste Gold.

brechen straffmäßigen Sohn / vnd Kind mit gleichen Sporen angetrieben? wann jener selbige schon ewig / diser aber nur zeitlich leyden muß. Nun seynd aber die Verdammte solche böshaffte / vnnuß vnd ganz abgewisne Knecht: Non erit Hares filius ancillæ cum filio libera. Die arme Seelen aber außser wöhlte Lieb vnd aller Gnad fähige Kinder Gottes / Christi Gebrüder / vnd folgendes seine Miterben: Filij & haeredes, haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi. Was ist ellen-der vnd erbärmnuß - würdiger / ein schändlich / häßlich / abscheulich / zer- seßt / verunreint Bild / vnd solches / so kein ehlich Aug nicht soll ansehen / ins Feuer werffen / vnd gleich wol / so lang es mag / brinnen lassen: oder ein schd- nes / herzliches Göttliches Bild / so nur etwann mit einoder anderen Ma- sen behafftet / in eben gleiches Feuer werffen / wann jenes schon ewig dises aber nur zeitlich brinnet? Nun seynd aber die Verdammte solche abscheuliche Bilder: Imaginem ipsorum ad nihilum rediges. Die Außserwöhlte aber solche zu Gottes Gleichnuß noch wol beschaffne; dann sie seynd warhafftig Imago & Gloria Dei. Da wil ich dann jemand / so dise Ungleichheit der Ver- dammten vnd Außserwöhlten Seelen erwegt / vnd ihre Orth betrachtet / lassen vrthlen / welcher Orth auß bey- den / einer / oder der ander mühefeeli- ger? Zu dem so ligt schon in der Höll der verworffne Stein in seinem Centro oder Mittelpuncten / wohin er gehd- rig: Descenderunt quasi lapis in pro- fundum. In dem Fegfeuer aber ist das edle Kleinod die außserwöhlte Seel / noch nicht in ihrer Coron oder Ring / wohin sie muß versezt werden. So ligt schon in der Höll der rauchende Brand auff seiner Seyten / wohin er gefallen / vnd muß ligen bleiben / deren man vor- gesagt: Excidetur, & in ignem mit- tetur. In dem Fegfeuer aber siehet der fruchtbare Baum noch nicht in sei- nem Land vnd Außserwöhlten Boden / wo er soll vnd zwar ewig stehen vnd grün- nen. So ligt schon in der Höll der rostige Eysen-Erk oder Bley Klok / als in seiner Ess / vnd soll nicht mehr auß di- ser Schmitten kommen / submersum, quasi plumbum. In dem Fegfeuer aber leutteret sich nur das beste Gold / so nicht in der Blut soll bleiben / sonder in ewige Schatz-Kästen beygelegt werden.

Urthle man dann derohalben / welcher Orth erbämlicher / einer oder der an- dere - vnd wird man zweiffels frey den Schluß machen / daß weder in dem Himmel / noch auff Erden / noch unter der Erden ein erbämlicherer Orth / als das Fegfeuer / auch außs wenigste secundum quid: vnd in etwas erbäm- licher als die Höllen selbstien.

Welches alles aber / damit ich nur kurglich zu dem Beschluß greiffe / ich zweyerley Ursachen halber weitläuf- tiger wollen außführen: deren eine vns antrifft / die ander vnd nothwendigere dermahlen / die arme Seelen in dem Fegfeuer anlangt. Sag derohalben / wann je dises der armseeligste Orth ist auß allen in gancker Welt: hüten sich alle / Ach! hüten sich / sovil möglich: Ne & ipsi veniant in hunc locum tor- mentorum, damit ich mich der Wort vnd Wahrnung des reichen Manns ge- brauche / vnd diß mit embziger Verme- dung aller grossen vnd kleinen Sünden. Studeat ergo quilibet delicta sic corri- gere, ut post mortem non oporteat talem poenam tolerare. Sagt Augu- stinus. Sag ferners / wann je dises der allermühefeeligste Orth / so höre man anheut ein jedwedere auß den ar- men Seelen seuffzen vnd bitten / daß wir bey Gott für sie sollen anhalten / vnd sagen / was Jacobus: Asportate ossa mea de loco isto. Diß bitten sie vmb sovil desto inaändiger / weilien sie wissen / das Gott schon beschlossen / daß in disem Orth bey ihnen sonsten / ut, quanta fuerit peccati materia, tan- ta esset transeundi mora. Sagt der heilige Augustinus.

Wollen also disen an dem armseeli- gisten Orth gequellten Seelen einen allgemeinen Austritt vnd Erlösung ver- ursachen / mit enserigen vnd recht an- dächtigen Gebett zu Gott: mit einem wol ergebigen Almusen: mit einem fein empfindlichem Abbruch: mit einer an- hebigen Casteyung des Leibs: mit aller- hand anderen guten Wercken vnd Tu- genben; auß daß die barmherzige Hand Gottes der Gerechten in die Straffen falle / vnd wie die Kirch singet / diese Seelen ergreiffe / vnd in locum refri- gerii, Pacis, & Beatitudinis hinauf- führe / allwo sie sich in loco sancto, mit Gott in alle Ewigkeit samt allen Außserwöhlten erfreuen en können / Amen.

Fegfeuer  
allerer  
bärmlichste  
Orth.

12.  
Wie man  
sich darvor  
zupüten.

Luc. 16.

S. August.  
lib. de vert  
& falsis per-  
nitentia 2.  
18.

Gen. 50. 26.  
S. August.  
tom. 15. ex  
50. homil.

Was muß  
sen den  
Seelen zu  
helfen.

Matth 24

